

Leo Siberski tritt von GMD-Kandidatur zurück

■ **Bielefeld.** Jetzt sind nur noch zwei Kandidaten im Rennen um die Nachfolge des scheidenden Generalmusikdirektors Peter Kuhn: Leo Siberski (39) habe seine Kandidatur „aus persönlichen Gründen“ zurückgezogen, teilte das Theater gestern mit. Der 1. Kapellmeister der Bielefelder Philharmoniker und Stellvertreter von GMD Kuhn habe seine Entscheidung „nach reiflicher Überlegung“ getroffen. Kulturdezernent Albrecht Pohle bezeichnete den Rückzug als „normalen Vorgang“, den man akzeptieren müsse.

Fußgänger mit dem Außenspiegel erfasst

■ **Bielefeld-Ummeln (jr).** Ein 21 Jahre alter Mann aus Ummeln wurde am Samstag auf der Queller Straße von einem vorbeifahrenden Auto erfasst und schwer verletzt. Ein schwarzer 1er BMW aus Gütersloh (58-jähriger Fahrer) hatte gegen 1.25 Uhr den Fußgänger, der mit seiner Freundin am rechten Fahrbahnrand gegangen war, auf Höhe Haus Nr. 167 mit dem Außenspiegel getroffen. Durch die Kollision wurde der 21-Jährige rechts von der Straße geschleudert. Er musste ins Krankenhaus. Sachschaden: 1.500 Euro.

Geld für den Vertragsnaturschutz

■ **Bielefeld.** Das Land NRW weist darauf hin, dass für die extensive Nutzung von landwirtschaftlichen Flächen im Zusammenhang mit dem Vertragsnaturschutz Gelder der Europäischen Union und des Landes zur Verfügung stehen. Beim Umweltamt, das ebenfalls einen Anteil der Kosten trägt, können sich Landwirte kurzfristig melden. Die Anträge müssen bis zum 30. Juni beim Umweltamt vorliegen. Infos unter www.bielefeld.de/de/hun/nala/ver und Tel. 51 85 20.

Praxistraining für Bus und Bahn

■ **Bielefeld.** Unter dem Motto „Sicher unterwegs mit MoBiel“ bietet das Verkehrsunternehmen MoBiel am Donnerstag, 25. Juni, ein Praxistraining an. Mobilitätsberater erläutern ab 15 Uhr in einer Stadtbahn und einem Bus die Bedienungselemente und Sicherungssysteme. Anmeldung unter Tel. (05 21) 51 78 30.

Katholiken-Protest gegen Papst-Spott

Ärger über Aids-Hilfe-Auftritt beim „Carnival“

VON ANSGAR MÖNTER

■ **Bielefeld.** „Aufs Schärfste“ protestiert das Dekanat Bielefeld-Lippe der katholischen Kirche gegen den Auftritt der Aids-Hilfe mit einem Mitarbeiter des städtischen Gesundheitsamts beim „Carnival der Kulturen“ am 6. Juni. Bei dem Umzug hatte ein als Papst verkleideter Mann aus einem Papamobil sowie weitere als Kleriker kostümierte Herren Kondome, Broschüren und Gummibärchen verteilt sowie Schlagerlieder mit anzüglichen Texten gesungen. Das Dekanat erwartet eine Entschuldigung. Vom Oberbürgermeister ist eine solche für das Verhalten des städtischen Mitarbeiters ausgesprochen worden.

eine umgehende öffentliche Entschuldigung bei über 50.000 katholischen Bielefelder Bürgern“, schreiben Fussy und Schacker. In seinem Antwortschreiben bedauert Oberbürgermeister Eberhard David die Irritationen. Er verweist zugleich darauf, dass es sich um eine Einzelaktion eines Mitarbeiters in dessen Freizeit gehandelt hätte, die von der Stadt nie genehmigt worden



Macht nur Spaß: Wolfgang Mückner als Papst beim Carnival.

wäre. David entschuldigt sich dennoch für das Verhalten des städtischen Angestellten. Von der Aids-Hilfe wird es auch einen Brief an das Dekanat geben, wie Angelika Vogel vom Vorstand ankündigt. „Wir wollen die Kirche in keinster Weise verhöhnern oder verspotten“, sagt sie, „aber es war Karneval, und da wird zugespitzt. Ziel war es, dass die Kirche ihre Haltung zu Kondomen ändert.“



Es grünt so grün: Mit viel Arbeit am Computer schuf der Fotograf einen besonderen Jahnplatz. Im wirklichen Zustand aber schneidet der meistfrequentierte Platz der Stadt in einer aktuellen Umfrage am schlechtesten ab. FOTOMONTAGE: ANDRES FRÜCHT

Lieblingsplätze der Bielefelder

Wo sich die Bürger in der Stadt am wohlsten fühlen – und warum Grün gut tut

VON ELMAR KRAMER

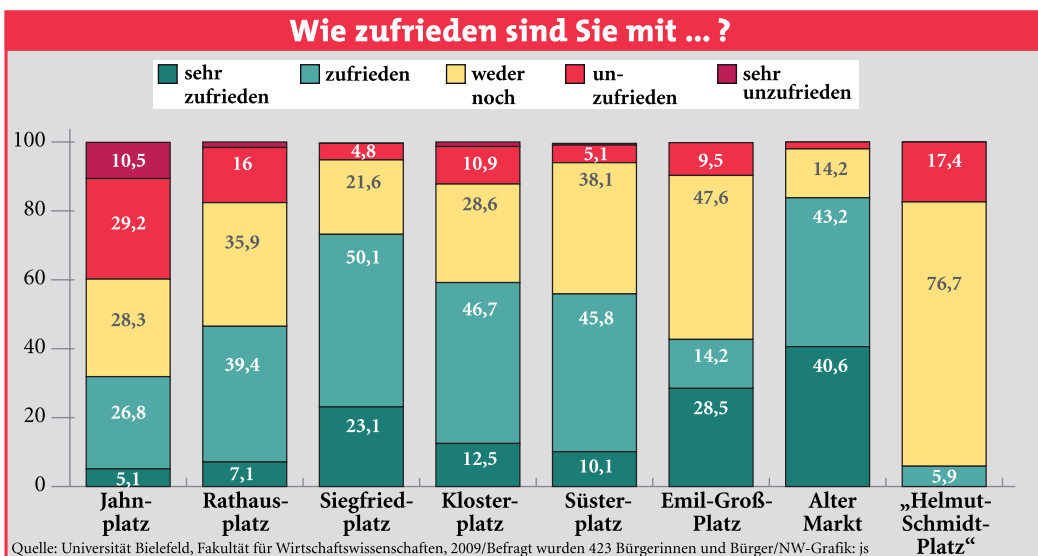
■ **Bielefeld.** Wenn die Bielefelder vor die Tür gehen, ist ihnen Grün besonders wichtig. Mit mehr Bäumen könnten viele der großen Plätze der Stadt eine höhere Lebens- und Aufenthaltsqualität bieten. Das ist ein Ergebnis einer Studie von Wirtschaftswissenschaftlern der Universität Bielefeld, für die mehr als 400 Bürger nach ihrer Meinung gefragt wurden – auch zum Helmut-Schmidt-Platz, der die meisten zum Stutzen brachte.

Die Studie „Stadtbaume: Mehr Wert, als man denkt?“ gehört zum Projekt „Baumstark – Stadtbäume in Bielefeld“, initiiert von Bielefeld 2000plus, der Stadt und der Neuen Westfälischen.

Zwei Gruppen von Befragten zeigte das Team von Professor Reinhold Decker und Silvia Raskovic Bilder und Projektionen von bekannten Bielefelder Plätzen, einmal mit, einmal ohne Bäume. Ergebnis des visuellen Experiments zum Beispiel am Rathausplatz: Begrünt wird er als deutlich ästhetischer empfunden als baumlos.

Die Bürger, die den grünen Platz vor sich sahen, fanden nicht nur die Natur gut. Sie bewerteten auch andere Merkmale sehr viel positiver als die Bürger, die ein Bild ohne Bäume vor sich hatten: Attraktivität für Touristen, Sauberkeit, Stadtimage und Einkaufsatmosphäre lassen sich offenbar durch die Farbe Grün verbessern. Diese Resultate erzielten die Forscher auch für den Siegfriedplatz. Den ohnehin beliebten Platz im Westen würden sehr viel mehr Menschen häufiger besuchen, wenn er noch grüner wäre als heute.

Die Attraktivität lässt sich auch in Euro ausdrücken. In



Grau in grau: So sähe der Siegfriedplatz ohne Bäume aus. Wenig einladend, finden die Befragten.



Mit viel Grün: So wäre der Siegfriedplatz für viele noch attraktiver als ohnehin schon. PROJEKTIONEN: UNI



niveau als dort, wo Beton, Steine und Grau dominieren.

Generell zeigt sich, dass die Bielefelder ihre Plätze durchaus gut finden. Spitzenreiter sind der Alte Markt und der Siegfriedplatz. Mit dem Markt sind 83,8 Prozent sehr zufrieden oder zufrieden, beim Siggie sind es

83,2 Prozent. Es folgen Klosterplatz (59 Prozent) und Rathausplatz (46 Prozent). Wenig überraschend schneidet der Jahnplatz am schlechtesten ab. Hier sind 10,5 Prozent der Befragten unzufrieden, knapp 30 Prozent unzufrieden – die höchsten Werte stadtwweit. Immerhin 31 Prozent haben nichts an der Gestaltung des Jahnplatzes auszusetzen.

Dass fast 80 Prozent keine Meinung zum Helmut-Schmidt-Platz hatten, beruhigt die Wissenschaftler. Diesen Platz hatten sie nur erfunden, um das Antwortverhalten zu kontrollieren.

Diskussion

■ Ausführlich vorgestellt werden diese und andere Resultate bei einer Abschluss-Präsentation „Baumstark – Stadtbäume in Bielefeld“ mit Diskussion morgen, Mittwoch, 17. Juni, Ravensberger Spinnerei, 18 bis 19.30 Uhr. Vorgelegt werden auch die Studien „Parkbäume und ihre Gäste“ (die NW berichtete) von Biologie-Professor Roland Sosinka und „Menschen und ihre Bäume“ von Soziologie-Professor Ulrich Mai.

Trauer im Tierpark: Wolfsrude Ringo ist tot

Vor knapp einem Jahr Nasenkrebs diagnostiziert / Wegen großer Schmerzen musste das Tier jetzt eingeschläfert werden



War allein unter sechs Wölfinnen in Bielefeld: Rude Ringo litt unter Nasenkrebs. Jetzt ist er tot. FOTO: ANDRES FRÜCHT

■ **Bielefeld.** Trauerstimmung im Tierpark Olderdissen: Wolfsrude Ringo ist gestorben. Er hatte Krebs.

Ringo erkrankte im August 2008 an einem bösartigen Tumor. Im Laufe der vergangenen Wochen schritt die Krankheit so weit fort, dass der Wolfsrude sichtlich behindert war. Das Tierparkteam ging davon aus, dass er unter Schmerzen litt. Um ihm einen qualvollen Tod zu ersparen, wurde er jetzt eingeschläfert.

Der Tumor von Wolf Ringo rief Bindegewebs- und Knochengeschwulste an Gaumen und Nase hervor. Eine Operation war nicht möglich. Trotz dieser bösartigen Krankheit fraß Ringo gut und verhielt sich normal. Starke Schmerzen schien er bis vor einigen Tagen nicht zu haben. Er stand unter ständiger Beobachtung der Tierpfleger und einer Veterinärmedizinerin.

Ringo wurde zehn Jahre alt. Im Jahr 2003 kam er zusammen mit der Wolfsfähe Maie aus

Guten Morgen

Bielefeld

Seitdem der Leineweber mit seiner neuen Freundin – ihres Zeichens alleinerziehende Mutter eines Vierjährigen – zusammen ist, wird er zum echten Kinder-Experten. Hin und wieder liegt er mit seinen Vorschlägen zur Wochenend-Gestaltung trotzdem daneben. So hatte er letztes dafür plädiert, mit dem Filius zur Kartbahn zu fahren und dort ein paar Runden zu drehen. Mama reagierte empört: „Das ist doch viel zu gefährlich!“

Also machte sich der Leineweber mit Kind und Kegel auf die Socken gen Zoo. Friede, Freude, Eierkuchen. Am Gorilla-Gehege aber nimmt sich der Silberrücken einen Stein, der in seiner bratpfannengroßen Hand eher wie eine Murrel anmutet. Als er ihn in Richtung Besucher schleudert, entpuppt sich der Stein als faustgroßes Geschoss, das den Kopf der Leineweber-Freundin nur um Haaresbreite verfehlt. „Ist ja lebensgefährlich hier“, entrüstet sich die Dame, „das war das letzte Mal, dass ich hier komme.“ Eine Idee fürs nächste Wochenende hätte da schon der **Leineweber**

Kita-Streik geht in die sechste Woche

VON RICARDA TWELLMANN

■ **Bielefeld.** Die Stimmung in den Kitas ist merklich angespannt. Der Unmut wächst. Die Eltern unterstützen zwar die Ziele des Streiks, dessen Durchführung und Form jedoch nicht. Gestern streikten erneut 411 Bielefelder Kita-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 132 Erzieher und Erzieherinnen betreuen 496 Kinder in den neun Anfang-Kitas der Stadt. Kommt es zu keiner schnellen Einigung zwischen Gewerkschaft und Arbeitgeberseite, sollen die Streiks bis zu den Sommerferien dauern. „Die Regelung mit den Not-Kitas hat sich bewährt, ist aber keinesfalls eine Dauerlösung“, sagt Dietmar Schlüter von der städtischen Pressestelle. Noch bis Donnerstag bleiben die Kitas diese Woche geschlossen.

„Die Kinder sind verwirrt, weil sie fast jeden Tag wo anders hin müssen“, sagt Barbara Hempel, Mitglied des Stadtdelternrats. Der Streik werde vor allem auf dem Rücken der Kinder ausgegessen. Zwischen Eltern und Erziehern käme es immer öfter zu Spannungen. Auch Romy Mamerow, ebenfalls Mitglied des Elternrats, kritisiert die Durchführung des Streiks: „Wir von der Kita Gustav-Freytag-Straße sind mit der Vorgehensweise nicht einverstanden.“ Selbst einige der Erzieherinnen stünden nicht hinter den teils schwammig formulierten Verdi-Forderungen. Es werde massiv Einfluss auf das Arbeits- und Familienleben genommen.

KOMMENTAR

Die katholische Kirche und der Spott über den Papst

Cool bleiben

ANSGAR MÖNTER

Meinungsfreiheit und künstlerische Freiheit gehören zu den wertvollsten Errungenschaften einer freien Gesellschaft. Diese Werte schließen auch das Recht mit ein, Religionen zu kritisieren, sie satirisch zu überzeichnen oder über sie zu spotten. Es gibt genug gute Gründe, von diesem Recht Gebrauch zu machen, nicht nur bei Katholi-

ken. Entschuldigen muss – und sollte – sich niemand dafür. Sicher werden über die katholische Kirche gerne Stereotypen verbreitet. Ein gutes Mittel dagegen ist unter anderem Gelassenheit und Coolness – vor allem bei spaßig vorgetragener Kritik wie jetzt gerade beim Carnival der Kulturen.

ansgar.moenter@ihr-kommentar.de